

Jamaika: Gangbrutalität und Polizeigewalt

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Jamaika hat eine der höchsten Mordraten der Welt. Allein zwischen 2005 und 2007 kamen bei einer Gesamtbevölkerung von 2,6 Millionen mehr als 4.500 Menschen bei Gewalttaten ums Leben (Österreich zum Vergleich: bei rund 8 Millionen EinwohnerInnen weniger als 200 Mordopfer im selben Zeitraum). Während in den 1990ern noch rund 50 Prozent der Morde mit Schusswaffen begangen wurden, waren es im Jahr 2000 bereits 61 Prozent und im Jahr 2005 sogar 75 Prozent.

Doch auch die Einrichtung, die in Jamaika hauptverantwortlich für die Verbrechensbekämpfung ist, die Jamaican Constabulary Force (JCF), weist eine extrem hohe Tötungsrate auf. So verloren zwischen 2005 und 2007 mehr als 700 Menschen bei Polizeieinsätzen ihr Leben. Nach Erkenntnissen von Amnesty International dürften viele dieser Todesfälle auf außergerichtliche Hinrichtungen durch die Polizei zurückzuführen sein.

Die Hauptopfer der allgegenwärtigen Gewalt sind die BewohnerInnen der innerstädtischen Armenviertel. Neben krimineller Gewalt und Polizeibrutalität leiden sie auch an hoher Arbeitslosigkeit, mangelnder Versorgung mit Wasser und Strom und Einschränkungen beim Zugang zu Schulen und Gesundheitseinrichtungen. Geschätzte 30 bis 45 Prozent der Bevölkerung der Region in und rund um die Hauptstadt Jamaikas, Kingston, leben unter derartigen Bedingungen.

Gangbrutalität



Straßenblockade, errichtet von Gang-Mitgliedern im Stadtteil Trench Town, Kingston, 14. Oktober 2007 © AI

Da die innerstädtischen Viertel von der Regierung jahrelang vernachlässigt wurden, haben organisierte Banden dieses Vakuum gefüllt. Aufgrund des häufigen Fehlens grundlegender sozialer Infrastruktur bleibt der lokalen Bevölkerung oft nicht anderes übrig, als sich an Gangs um Hilfe zu wenden.

Insbesondere junge Männer und Buben laufen Gefahr, von Gangs rekrutiert zu werden. Oft werden ihnen kleinere Aufgaben übertragen, die sie sich aus Angst vor Repressalien gegen ihre Familien nicht abzulehnen trauen. Die in den Armenvierteln lebenden Frauen sind häufig sexueller Gewalt ausgesetzt. Auch hier leisten die Betroffenen in der Regel aus Angst um ihre Familien keinen Widerstand.

Die schlimmsten Gewaltexzesse sind bei Banden-Kriegen zu verzeichnen. Dabei wird oft die gesamte Bevölkerung eines Stadtteils in "Geiselhaf" genommen. Das öffentliche Leben kommt zum Stillstand.

Die meisten Kinder sind dann viel zu verängstigt, um in die Schule zu gehen, das Erreichen der Arbeitsstelle ist durch Straßenblockaden so gut wie unmöglich. Ja sogar der Zugang zu medizinischer Versorgung und zu Trinkwasser wird stark behindert. Viele Menschen schlafen auf dem Boden, um nicht Opfer nächtlicher Schüsse zu werden, die die dünnen Hauswände durchdringen können.

Polizeigewalt

Nur eine Minderheit der Bevölkerung der ärmeren Stadtteile sind Gang-Mitglieder. Dennoch haftet allen BewohnerInnen dieser Viertel das Stigma der Kriminalität an. Dies wird noch verschärft durch die dort herrschende "Regel", wonach Menschen, die als Polizei-InformantInnen identifiziert werden, von den Gangs brutal ermordet werden.

Eine gesamte Gesellschaftsgruppe ist demnach ebenso sehr Opfer von Verbrechen und krimineller Gewalt wie von Vorurteilen und Diskriminierung, die sich auch in der Art widerspiegelt, in der sie von der Polizei behandelt wird.

Es gibt zahllose Berichte über Übergriffe der Polizei. Immer wieder müssen dabei auch Menschen ihr Leben lassen, zum Teil in Folge rechtmäßiger Einsätze, sehr oft aber auch im Zuge außergerichtlicher Hinrichtungen. Doch die Hürden, auf die die Familienangehörigen der Opfer in ihrer Suche nach Gerechtigkeit stoßen, sind beinahe unüberwindlich.

Schlampige Ermittlungen, Korruption und ein lückenhaftes Justizsystem garantieren geradezu, dass die betroffenen Polizisten straffrei davon kommen. Diese Umstände tragen aber auch dazu bei, dass viele Kriminelle ebenfalls nicht zur Rechenschaft gezogen. Die Aufklärungs- und Verurteilungsraten bei Morden sind erschreckend gering.

Alltägliche Tragödien



André Thomas © privat

Eine Frau erzählte Amnesty International, dass der 12-jährige Sohn ihrer Nachbarin von einer Gang gezwungen wurde, eine Pistole in ein anderes Stadtviertel zu bringen. Auf dem Weg dorthin wurde er ausgeraubt. Da er wusste, dass er umgebracht werden würde, sollte er ohne Pistole und Geld zurückkommen, rannte er weg. Am nächsten Morgen wurde seine Mutter ermordet aufgefunden.

Mr Thomas aus dem Stadtteil Grants Pen in Kingston berichtete Amnesty International von seiner persönlichen Leidensgeschichte: "Am 29. September 2007, um etwa 1 Uhr früh, hörte ich vier Schüsse und wachte davon auf. Ich stand auf. Einige Typen auf der anderen Straßenseite schossen auf mich und schrien '... wir werden euch alle umbringen'. Ich wurde dabei aber nicht getroffen und sie gingen weg.

Ich sagte dann zu meinem 19-jährigen Sohn André, der mit ein paar Freunden in einem Corner Shop saß, dass er nach Hause kommen solle, weil es gefährlich sei. Denn jedes Mal, wenn irgendwo geschossen wird, taucht dieselbe Art von Polizei auf. Ich weiß nicht, ob sie mit den Gangstern gemeinsame Sache machen, aber es taucht immer dieselbe korrupte Polizei auf.

André meinte, er habe nichts getan und müsse daher auch nicht aufstehen. Ich ging weg und hörte meinen Sohn kurz darauf schreien 'warum schlagt ihr mich?' Ich lief zu ihm hin [...]. André lag in einer Blutlache und vier Polizisten standen daneben. Er war bei Bewusstsein. Ich trug ihn zum Polizei-Jeep und legte ihn hinein. Ich sagte den

Polizisten, sie sollten ihn in ein Krankenhaus bringen. Er hatte eine Schusswunde an seinem Bein und eine weitere auf seiner Hand. Die Polizei sagte, dass ich nicht im Jeep mitfahren könne [...].

Als ich im Krankenhaus ankam, war André tot. Der Arzt teilte mir mit, dass sein ganzer Körper mit Wunden übersät war: an seinem Bein, am Oberkörper, am Bauch und am Rücken. Als ich ihn verlassen hatte, hatte er nur zwei Wunden gehabt. Ich weiß, dass sie ihn ermordet haben."

Werden Sie aktiv!

Senden Sie Appelle an den jamaikanischen Premierminister, Bruce Golding, und fordern Sie ihn auf, zum Schutz der Menschenrechte einen umfassenden Plan für die öffentliche Sicherheit auszuarbeiten!

APPELLE AN:

The Rt Hon Bruce Golding
Prime Minister
Office of the Prime Minister
Jamaica House
1 Devon Road
Kingston 6, Jamaica
Fax: +1 876 929 0005

TEXTVORSCHLAG:

Dear Prime Minister,

I am concerned at reports of increasing levels of violence by gang members and police in Jamaica.

Therefore, I call on your government to create a comprehensive public security plan for the protection of human rights, which prioritizes:

- the immediate reduction of homicides and police killings in inner cities;
- reforms to the Jamaican Constabulary Force (JCF) to create a police force that is representative, responsive and accountable to all the community and respects and protects human rights;
- implementation without further delay of the recommendations of the Task Force on The Reform of the Justice System;
- introduction of a fully independent oversight body to monitor police misconduct and reports of human rights violations;
- combating corruption.

I thank you in advance for your efforts in this matter.

Yours sincerely

Übersetzung des Musterbriefs:

Sehr geehrter Herr Premierminister,

ich bin besorgt über Berichte von zunehmender Gewalt durch Gang-Mitglieder und die Polizei in Jamaika.

Ich rufe Ihre Regierung daher dazu auf, zum Schutz der Menschenrechte einen umfassenden Plan für die öffentliche Sicherheit auszuarbeiten, der folgende Zielsetzungen priorisiert:

- die sofortige Verringerung der Zahl der Morde und der Tötungen durch die Polizei in den innerstädtischen Armutsvierteln
- die Reform der Jamaican Constabulary Force (JCF), um eine Polizei zu schaffen, die die Interessen aller Teile der Bevölkerung vertritt und wahrt und dieser gegenüber auch verantwortlich ist, und die die Menschenrechte schützt und fördert
- die unverzügliche Umsetzung der Empfehlungen der Justizreform-Arbeitsgruppe (Task Force on The Reform of the Justice System)
- die Einrichtung eines vollkommen unabhängigen Aufsichtsorgans, das polizeiliches Fehlverhalten und Meldungen über Menschenrechtsverletzungen überwachen soll
- Kampf gegen Korruption.

Vielen Dank für alle Anstrengungen, die Sie in dieser Angelegenheit unternehmen werden.

Hochachtungsvoll